

# Schaut hin!

Andacht zum Sonntag Exaudi, 16. Mai 2021



Man muss wirklich zweimal hinschauen bei diesem Bild: was steht da? Ist das so unscharf wie es aussieht, oder liegt das an meinen Augen? Es fühlt sich so an wie beim Sehtest bei der Optikerin, wenn die Sehstärke noch nicht ganz passt.

„Schaut hin!“ Das ist das Motto des 3. Ökumenischen Kirchentags, der in diesen Tagen stattfindet. Aus bekannten Gründen anders als geplant – statt mit einem großen Glaubensfest in Frankfurt digital und dezentral.

Erst zweimal hat es solche ökumenischen Kirchentage gegeben, also gemeinsam von katholischer und evangelischer Kirche veranstaltet. Hinschauen auf das, was wir alles gemeinsam haben, was Gott uns schenkt und was in der Ökumene schon „geht“ – darum soll es in diesen Tagen gehen. Aber auch darum: hinzuschauen auf das, wo noch

vieles im Argen liegt, wo wir in Sachen Ökumene meilenweit entfernt sind von wirklicher Gemeinschaft, wo sich viele Menschen von ihren Kirchen mehr erhoffen. „Schaut hin!“ – ein wirklich passendes Motto für so ein Treffen.

Dieser kurze Satz stammt übrigens aus einer biblischen Geschichte, die Sie alle kennen: aus der Erzählung von der Speisung der Fünftausend. Eine große Menge Menschen läuft Jesus förmlich nach, um ihn zu hören. Er spricht zu ihnen, stundenlang, die Menschen hören gebannt zu. Die Zeit vergeht, es wird Abend, und nun gibt es ein Problem: die Meute wird hungrig, und es gibt nichts zu essen. Die Jünger sind hilflos und fragen Jesus, was sie tun sollen. Und der sagt: „Schaut hin! Wie viele Brote habt ihr?“

Es gibt ein Problem! Was sollen wir tun? Vor dieser Frage stehen nicht nur die Jünger; damit sind wir täglich aufs Neue konfrontiert. Und die Antwort, die Jesus gibt, ist total simpel: erst einmal hinschauen, was Sache ist, eine Bestandsaufnahme machen und die Situation verstehen. Im Fall der 5000 hungrigen Menschen ist die Sache klar: es gibt nur fünf Brote und zwei Fische – niemals können alle davon satt werden.

Und das ist das Tolle an der Geschichte: Jesus schaut genau hin (und er lehrt seine Jünger, das Gleiche zu tun) – aber er gibt sich nicht mit dem zufrieden, was er sieht. Und deshalb werden alle satt, und am Ende bleibt sogar was übrig. Was für ein Wunder!

Man muss diese Geschichte nicht wörtlich verstehen. Die Botschaft, die sie transportiert, ist klar: Gott schaut hin, er kennt uns und weiß, wie es uns geht – aber er gibt sich nicht damit zufrieden. Er gibt uns, was wir zum Leben brauchen.

Der Ökumenische Kirchentag findet übrigens nicht statt. Viele Veranstaltungen und Diskussionen wurden ins Internet verlegt, Gottesdienste können im Fernsehen mitgefeiert werden. Da lohnt es sich auf jeden Fall, einmal hinzuschauen!

*Ihre Pfarrerin Helga von Niedner*